

28. SONNTAG IM JAHRESKREIS – A

Mt 22,1-14

Die große Einladung zum Leben und das Taufgewand (Familiengottesdienst)

Wie ist ein guter Lehrer, eine gute Lehrerin? Es würden sich viele Punkte nennen lassen: *Nett, verständnisvoll, kann gut erklären, hat viel Geduld...* Ich glaube, dass sehr wesentlich dabei wäre: *Er hilft uns mit Problemen umzugehen, Probleme zu lösen und nicht Probleme zu produzieren...*

Jesus wird für einen guten Lehrer gehalten: *Er war nett, hatte viel Verständnis und Geduld, konnte gut und mit Bildern schwierige Themen erklären...* Nun, über das heutige Gleichnis würden wir nicht sagen, dass er uns hilft Probleme zu lösen. Seine heutige Geschichte scheint viele Probleme erst zu schaffen. Es gibt viele Menschen, die Fragen zum heutigen Gleichnis stellen und meinen, es bringt mehr Probleme als Lösungen. Man kann fragen: Warum wirkt hier so vieles übertrieben? Die Überreaktion der Eingeladenen gegenüber den einladenden Knechten, die äußerst scharfe Reaktion des Königs auf die Ablehnung der Einladung – er schickt sein Heer, lässt die Mörder töten und ihre Stadt vernichten... Viele solche Schwierigkeiten würden sich finden lassen.

In der Tat, es ist nicht leicht zu verstehen, was Jesus da sagt, und es würde sehr lange dauern, bis alle Problempunkte halbwegs erhellt und erklärt wären. Dafür haben wir nicht Zeit. Dennoch würde ich einige Punkte aufgreifen wollen, die uns helfen könnten, die Botschaft zu entdecken, also zu finden, was der Herr uns da sagen will. Denn das ist bedeutend.

Zuerst ist die Frage wichtig: *An wen richtet Jesus seine Erzählung?* **Die Adressaten sind die Hohepriester und die Ältesten des Volkes** – wie schon bei Gleichnissen der letzten Wochen. Es sind diejenigen, die sich auskennen müssten. Sie meinen genau zu wissen wie Gott ist und wie er zu sein hat. Ihnen erzählt Jesus Gleichnisse, die ihre unlogische Logik demaskiert. Und er macht es paradox und eindeutig: Mit einer gewissen Grausamkeit des Königs führt er ihre Vorstellung von einem Gott, der vor allem streng und fordernd und strafend ist *ad absurdum*. Sie selber müssen spüren, dass es übertrieben ist, wie sie sich Gott vorstellen. Und dann leitet Jesus eine unerwartete Öffnung ein: **Derselbe König lässt alle zum Hochzeitsmahl einladen**, buchstäblich „*Böse und Gute*“ (Mt 22,10). Das heißt also: Die königliche Einladung gilt allen! **Sowas sprengt die elitären Vorstellungen von einem kleinen auserwählten Kern/Volk und von einem strengen, elitären Gott.**

Jesus lässt uns aber auch verstehen, dass diese Einladung von größter Wichtigkeit ist, dass es hier um Vieles geht und dass es Folgen hat, ob man es annimmt oder nicht: Zuerst ist der König sehr geduldig und lässt mehrmals einladen und rufen. Die Ablehnung ist aber so offensichtlich, dass sie nicht irrtümlich passiert sein kann und auch wegen seiner Offensichtlichkeit große Konsequenzen nach sich zieht.

Ja, die Einladung Gottes ist nicht eine unter vielen, sondern hat mit Leben oder Tod zu tun und man hat große Verantwortung in der Hand, wenn man sie annimmt oder nicht annimmt. Vor allem aber ist sie ein großes Privileg, das allerdings allen gilt, zu einem Leben in Fülle – denn dafür steht das Bild des Hochzeitsmahles – zu finden.

Damit ist also die zweite Seite, die „*unsere Seite*“ benannt: *Gott lädt ein und darin ist er sehr großzügig, die Einladung müssen wir uns nicht verdienen...* Wir müssen aber auf sie reagieren, sie annehmen (oder eben nicht) – mit den Konsequenzen, die nicht klein sind. **Es ist die Entscheidung, die an uns liegt. Gott ruft und lädt ein ohne unser Zutun – aus Gnade, aber er wird uns nicht ohne unser Zutun (Annahme der Einladung), ohne unser Ja auserwählen, also retten, zum Leben in Fülle bringen, denn er zwingt uns niemals.** Es geht also um dieses Zusammenspiel von Gottes Großzügigkeit und unserer Antwort. Es gibt da keine Automatismen. Dagegen hat sich Jesus oft gewendet (*Wir sind eh gerettet, weil wir das auserwählte Volk sind, weil wir Christen sind, weil...*).

Ich glaube allerdings, dass unsere größte Schwierigkeit mit dieser Geschichte immer noch offen ist. Es ist das Schicksal des armen Mannes ohne Hochzeitsgewand, der hinausgeschmissen wird. Ist es nicht ungerecht? Nun, man kann sagen, dass er unvorbereitet gekommen war, vielleicht weil auch er sich dessen nicht bewusst war, wie groß und wichtig die Einladung ist. Er hat ein ähnliches Problem wie die ursprünglich Eingeladenen, die abgelehnt haben.

Wir sehen in ihm eher einen Armen, der ungerecht bestraft wird, denn woher sollte er denn ein passendes Gewand nehmen? Die gleiche Frage müsste aber an alle gestellt werden, die dabei sind, denn alle anderen – auch arm und von der Straße genommen etc. – haben ein passendes Gewand, nur er nicht... Was bedeutet aber dieses Gewand? **Im Hochzeitsgewand sehen die Kirchenväter nicht etwas, was der Arme sich nicht hätte besorgen können, sondern vielmehr etwas, was jeder in der Lage ist, mitzubringen: die guten Werke, die Liebe.** Jeder Mensch kann so leben, dass er im entscheidenden Augenblick genau damit vor Gott tritt – freilich nach seinen Möglichkeiten, aber nicht mit leeren Händen, also nicht ohne Liebe, ohne Gutes getan zu haben.

Mir gefällt aber besonders die Interpretation des hl. Thomas von Aquin, der darin eine Anspielung auf Gal 3,27 sieht: „*Alle, die auf Christus getauft worden seid, habt Christus als Gewand angelegt*“, womit eigentlich auf symbolischer Ebene das Taufkleid Erwähnung findet (mitnehmen). Kleid zeigte damals sehr eindeutig, wer man ist. Die Bedeutung lautet also: **Wir sind getauft und damit ist Jesus die Antwort auf die Frage, wer wir sind: Gottes geliebte Kinder.** Diese Kindschaft kann uns niemand nehmen, nur wir können sie ablegen oder leugnen oder verspielen.

Wiederum geht es um etwas, was mir geschenkt wurde, und was ich „nur“ pflegen und erhalten muss, wenn ich verstanden habe, wie groß dieses Geschenk ist. Die Konsequenzen sind wiederum gravierend – es geht nicht um etwas Nebensächliches, sondern um Alles oder Nichts, um Leben oder Nichtleben.

Das also ist Jesu Botschaft: Gott ist äußerst gütig und geduldig. Er ist großzügig und lädt zum Festmahl des Lebens ein, zu einem Leben in Fülle. Wir müssen lediglich diese Einladung annehmen – das nimmt uns niemand ab, das ist unsere Verantwortung. Ob wir es annehmen oder nicht, hat dann große Konsequenzen. Und wir sollen nicht mit leeren Händen vor Gott erscheinen, sondern die Liebe, die wir einander schenken und die Gotteskindschaft, die uns gegeben wurde, mitbringen. Dann dürfen wir wissen, dass wir an der Freude Gottes Anteil haben werden, denn dann sind wir in der Lage, bei ihm zu sein.

© Ladislav Kučkovský 2023